

Der chemischen Industrie in Indien steht „eine rosige Zukunft“ bevor, heißt es in einer Studie der Unternehmensberatung AT Kearney. Obgleich sich viele europäische Firmen vorrangig an China orientiert haben, hat die Bedeutung des indischen Marktes in den vergangenen Jahren stark zugenommen. „Indikatoren wie der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sowie die anhaltende Verlagerung von Kundenwertschöpfung nach Indien ermöglichen nachhaltiges Wachstum“, erklären die Autoren der Studie, Tobias Lewe und Ulrich Deutschmann. Das BIP des Subkontinents ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und wird es weiter tun. Prognosen zufolge wird es bis zum Jahr 2030 weltweit vom derzeit 10. auf den 3. Platz hinter den USA und China klettern.

Dr. Jörg Straßburger, seit März 2005 Länderrepräsentant und Geschäftsführer der Lanxess India Pvt. Ltd. in Thane bei Mumbai, hält die chemische Industrie für „das Rückgrat der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung in Indien“. Roh- und Zwischenmaterialien sowie andere grundlegende Komponenten für zahlreiche nachgelagerte Industrien wie Pharma, Bau, Farben, Beschichtungen, Automobile oder Reifen kommen aus der chemischen Industrie und bilden die Basis für die Entwicklung Indiens von einem Schwellenland zu einer Industrienation, erläuterte Straßburger in einem Fachartikel für OWC, einem Verlag für Außenwirtschaft. Dabei werde das Wachstum in der Chemiebranche und in anderen Sektoren grundsätzlich von vier Megatrends in Indien beeinflusst:

- **Schnelle Urbanisierung:** Im Jahr 2030 werden rund 40 Prozent aller Inder in Städten leben. Mit der steigenden Kaufkraft steigt auch die Nachfrage nach Autos, Textilien, Wohnungen oder Kosmetik und somit nach Spezialchemikalien, die Basisstoffe für zahlreiche Konsumgüter sind.
- **Steigerung der Mobilität:** Mehr Menschen benötigen mehr Fahrzeuge. Die indische Automobilindustrie

Hier stimmt die Chemie

Die chemische Industrie des Subkontinents verzeichnet beeindruckende Zuwachsraten in nahezu allen Segmenten und wird somit mehr und mehr zu einer tragenden Säule der florierenden indischen Wirtschaft.



Eesha N. Chavan, 13 Jahre alt, aus Indien gewann den zweiten Preis in Bayers globalem Malwettbewerb zum Thema „Klimawandel: unsere Herausforderung“

wird bis 2012 um 12 bis 14 Prozent wachsen. Die steigende Nachfrage nach Mobilität führt zu einer steigenden Nachfrage nach Reifen. Moderne Reifenhersteller vertrauen auf hochleistungsfähigen Synthekautschuk für Reifen von höchster Qualität.

- **Wachstum in der Landwirtschaft zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs:** Mit dem Wachstum der Bevölkerung steigt die Nachfrage nach Nahrungsmitteln, der mit einer ebenfalls steigenden landwirtschaftlichen Produktionskapazität zu begegnen ist. Dies kann durch eine angemessene Nutzung von Agrarchemikalien oder andere geeignete Zwischenprodukte erreicht werden. Gleichzeitig entwickelt sich Indien zu einer Exportbasis für Spezialchemikalien und sogenannte „Knowledge Chemicals“, zu denen Agrar- und Biochemikalien, aber auch Pharmaprodukte gehören. Die Fähigkeiten zur Überarbeitung sowie zum Umbau von etablierten Produkten sowie geringere Produktionskosten helfen Indien bei seiner Entwicklung zu einem bevorzugten Standort für Beschaffungsaktivitäten von Unternehmen rund um den Globus.

- **Bedarf an frischem Wasser für den industriellen und privaten Verbrauch:** Sauberes Wasser ist auf der Erde nicht ausreichend vorhanden. Bevölkerungswachstum, Umweltverschmutzung und Klimawandel lassen das Wasser in den kommenden Jahrzehnten genau so wertvoll werden wie heute das Öl. Studien belegen, dass die Nachfrage nach Wasser in 20 Jahren um 40 Prozent höher liegen wird als seine derzeitige Lieferkapazität.



Dr. Tony Van Osselaer, Vorstandsmitglied der Bayer MaterialScience AG, eröffnete eine neue Produktionsstätte für Polyisocyanate im westindischen Anklshwar im Februar 2011

Zu den wichtigsten Wachstumstreibern der indischen Chemiebranche zählt laut AT-Kearney-Studie die Automobilindustrie mit ihrer steigenden Nachfrage nach Kunststoffen, Harzen oder hoch entwickelten Farbprodukten und Lacken. Prognosen gehen davon aus, dass die Nachfrage nach chemischen Produkten in Indien weiter ansteigen wird. Auch die Textil- und



Die Indienbeziehung von BASF reicht bis ins Jahr 1890 zurück, als Firmenvertreter auf der Suche nach Textilfarben erstmals das Land bereisten

In Zusammenarbeit mit dem Visvesvaraya Industrial Et Technological Museum veranstaltete BASF im Mai 2011 ein „Kids Lab“ in Bangalore

Verpackungsindustrie, aber auch die Landwirtschaft und der Pharmasektor wirken sich mit ihren zweistelligen Wachstumsraten äußerst positiv auf den Chemiemarkt aus, der 2008 mit einem Anteil von 13 Prozent an der gesamten industriellen Produktionsleistung einen der viel versprechendsten Wachstumsmärkte des Landes bildete. Mit rund 6 Prozent trägt die chemische Industrie signifikant zum indischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei.

Neues Onlineportal für Exporteure

Auch die Import-Export-Aktivitäten der Branche sind beeindruckend. So haben Chemieprodukte 2008 knapp 13 Prozent von Indiens Exporten

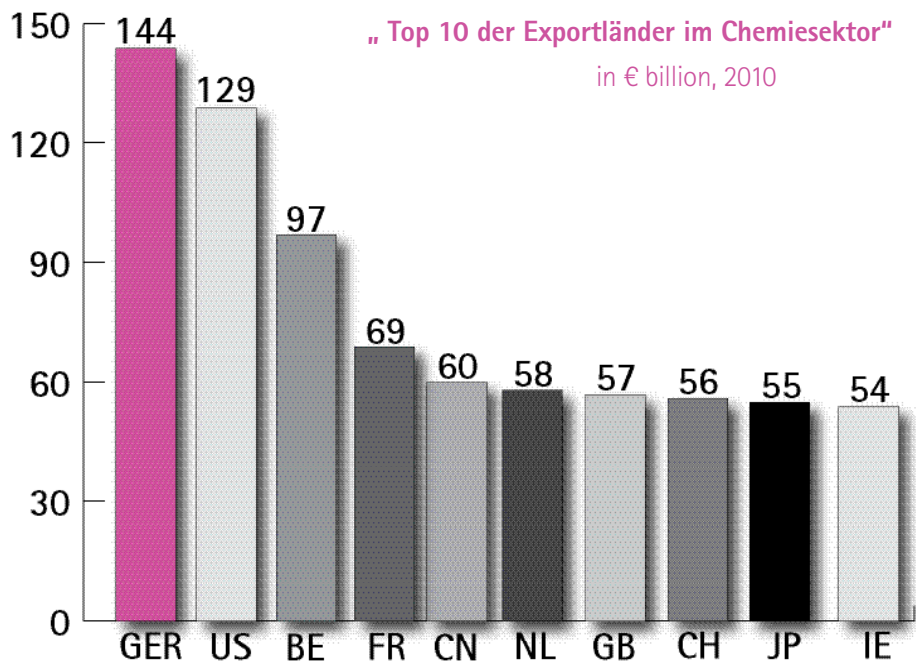
und rund 8 Prozent der Importe ausgemacht. Zu den meist importierten Gütern im Marktsegment der Chemikalien zählen chemische Rohstoffe und ungeformte Kunststoffe. Im Marktsegment der chemischen Endprodukte inklusive Wirksubstanzen werden vor allem Lacke, Farben, Kitt, Leime sowie Hilfsmittel für die Textil-, Papier- und Metallindustrie nachgefragt. Auch ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe oder agrochemische Erzeugnisse werden nach Indien importiert. Zu den Hauptexportgütern zählen pharmazeutische Produkte und Vitamine sowie organische Roh- und Grundstoffe, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel sowie Farbkörper. Indische Exporte nach Deutschland waren im Jahr

2010 um 21,5 Prozent auf 6,2 Milliarden Euro angestiegen. Chemische Produkte rangierten hierbei mit einer Wertschöpfung von 585 Millionen Euro auf Platz Zwei nach den Textilexportgütern (1,5 Milliarden Euro).

Einem Report der Deutschen Industriebank (IKB) aus dem Jahr 2010 zufolge stach Indiens Chemiemarkt neben China selbst während des globalen Krisenjahres 2009 mit hohen einstelligen Zuwachsraten positiv hervor, während Europa und die USA die stärksten Rückgänge zu verzeichnen hatten. Um das Wachstum weiter zu steigern, wurde im September 2011 ein Internetportal für exportorientierte Chemieunternehmen gestartet. Unter www.indiachemicalexporters.com werden den Besuchern detaillierte Einblicke in die chemische Industrie Indiens, Informationen über alle chemischen und chemisch verwandten Produkte sowie Messeinfos, Nachrichten u.v.m. geboten.

Intensiver Reifeprozess steht bevor

„Eine Vielzahl der chemischen Betriebe in Indien ist nicht organisiert, stark fragmentiert und arbeitet in kleinen Einheiten“, erklärt Dr. Straßburger, Chef von Lanxess India, und hält dies für eines der größten Probleme der Industrie. Den meisten indischen Chemieunternehmen fehlen globale Plattformen für Produktion und Vertrieb, in der Regel sind sie nicht für Exportgeschäfte ausgestattet. Eine „generell fehlende Innovationsfreudigkeit“ sei ein weiterer Grund für das vergleichsweise „noch immer verhaltene



Wachstum“ der chemischen Industrie in Indien. Weitere „Wachstumsbremsen“ liegen laut Straßburger in den steigenden Rohstoffpreisen und Energiekosten.

Auch zahlreiche Gesundheits- und Sicherheitsfragen sowie der Umweltschutz sind wichtige Schlüsselbereiche, in denen indische Chemieunternehmen noch großen Nachholbedarf haben. Eine transparente und kontrollierte Unternehmensführung oder die Einführung hoher Sicherheitsstandards in der Produktion, für Verpackung und Vertrieb sowie bei der Materialbehandlung seien vielerorts wünschenswert. „Gerade in diesem Bereich steht die chemische Industrie in Indien noch vor einem intensiven Reife- und Entwicklungsprozess, bevor sie auf den Weltmärkten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen kann“, so Straßburger.

Parallel dazu steht die indische Regierung vor der Aufgabe, spezielle Chemie Parks oder Megacluster zu errichten, die über Systeme zur ununterbrochenen Energieversorgung, zur Abwasseraufbereitung sowie über gemeinsame Logistikeinrichtungen verfügen. Die Nähe zu Seehäfen sei ein entscheidender Faktor für Chemiefabrikanten, da Straßentransporte von Endprodukten von der Produktionsstätte zum Hafen nicht nur teuer, sondern auch nicht sehr sicher seien, berichtet Dr. Straßburger aus eigener Erfahrung. „Für unsere Produktionsstätte in Nagda im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh, mitten im Herzen Indiens, haben wir für den größten Teil unserer Exporte die Transporte von der Straße auf die Schiene verlagert.“ Dadurch sei der Transport nicht nur deutlich sicherer geworden. „Wir konnten zusätzlich unsere Logistikkosten um rund



Nivea aus dem Hause Beiersdorf erfreut sich, wie viele andere deutsche Qualitätsmarken, großer Beliebtheit in der indischen Bevölkerung

„Indien rollt der Chemiebranche gerade den roten Teppich aus“, schreibt das deutsche Branchenmagazin „Process - Chemie, Pharma, Verfahrenstechnik“. Beeindruckende Wachstumsraten und interessante Ansiedlungskonzepte locken deutsche Hersteller an. Neben zahlreichen mittelständischen Firmen sind alle namhaften Markennamen wie Bayer, Siemens, Merck, Beiersdorf, Wacker oder BASF bereits seit Jahren auf dem Subkontinent vertreten.

20 Prozent senken“, so der Lanxess-Landeschef. „Schienenverbindungen und die Prozesse bei der indischen Bahn sind allerdings noch nicht so gut, um unsere lokalen Kunden schnell und zuverlässig zu erreichen.“ Die unterentwickelte Infrastruktur des Landes – bei relativ großen räumlichen Entfernungen – stellte in der Vergangenheit für viele ausländische Unternehmen einen Grund dar, von Investitionen in Indien abzusehen.

Knotenpunkt für die wertschöpfende Industrie

Die indische Regierung kennt die Defizite und hat Abhilfe zugesagt. Mit der im September 2007 verabschiedeten „National Policy on Petrochemicals“ hat die sie die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen, um die heimische Chemieindustrie zu stärken. So werden Investitionen in Petro- und Basischemieanlagen in neuen Sonderzonen gezielt gefördert. Dabei will man u.a. von der steigenden Nachfrage nach Polymeren in Asien profitieren und die Bedingungen für zunehmende Exporte verbessern. Das Programm soll zudem die Inlandsnachfrage nach Chemikalien und insbesondere den Verbrauch von Kunststoffen und synthetischen Fasern ankurbeln.

Bei der Formulierung von weiteren notwendigen politischen Reformen verspricht sich Delhi Unterstützung von der Confederation of Indian Industry (CII), dem indischen Industrieverband. Gemeinsam will man den Bedarf der chemischen Industrie an Energie, Wasser und landwirtschaftlichen Vorprodukten erfüllen und das Wachstum in den genannten Bereichen ankurbeln. „Der Bedarf nach einer zukunftsweisenden Chemiepolitik steht auf der Prioritätenliste der indischen Che-

Für BASF reicht die indische Beziehung gar mehr als 100 Jahre, ins Jahr 1890 zurück, als der Konzern erstmals auf der Suche nach Textilfarben indischen Grund und Boden betrat. In 2010 erreichte die Firma erstmals die Absatzmarke von 1-Milliarde-Euro in Indien, erklärte Dr. Martin Brudermüller, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BASF SE, im „BASF in India Report 2010“. Zwei neue Produktionsstätten in Thane und Mangalore und eine Verdreifachung der Mitarbeiterzahlen sprechen für den Erfolg des Unternehmens in Indien. Auch Lanxess folgt weiterhin dem Lockruf des Subkontinents. Erst im Januar dieses Jahres eröffnete der Konzern ein hochmodernes Werk für Ionenaustauscher mit einer Kapazität von 35000 Kubikmetern in Jhagadia im westindischen Bundesstaat Gujarat.

Bei der Formulierung von weiteren notwendigen politischen Reformen verspricht sich Delhi Unterstützung von der Confederation of Indian Industry (CII), dem indischen Industrieverband. Gemeinsam will man den Bedarf der chemischen Industrie an Energie, Wasser und landwirtschaftlichen Vorprodukten erfüllen und das Wachstum in den genannten Bereichen ankurbeln. „Der Bedarf nach einer zukunftsweisenden Chemiepolitik steht auf der Prioritätenliste der indischen Che-



Chemiekonzerne können in Indien deutliche Kostenvorteile genießen. Das Outsourcing der Produktion von Zwischenprodukten und chemischen Wirkstoffen zu indischen Vertragsherstellern ist bereits seit einigen Jahren gelebte Praxis in der Agrochemie, der Feinchemie sowie der pharmazeutischen Industrie, wie die Studie der



AT-Kearney-Analysten Tobias Lewe und Ulrich Deutschmann aufzeigt. „Führende indische Firmen wie Jubilant, Hikal, Shasun, Dr. Reddys und Nicholas Piramal profitieren von – im Vergleich zu ihren europäischen und nordamerikanischen Wettbewerbern – niedrigen Kosten insbesondere in personalintensiven Segmenten der Chemieproduktion.“ So liegen beispielsweise die Löhne für indische Chemiker bei etwa einem Fünftel im Vergleich zu den USA und Europa. „Indien ist zu einem der attraktivsten Knotenpunkte für die wertschöpfende Chemieproduktion aufgestiegen“, resümieren die Autoren. Angesichts des „schnell wachsenden Reservoirs an jungen und gebildeten Nachwuchskräften“ stelle das Land für europäische Chemieunternehmen mittlerweile „mehr als nur einen interessanten Absatzmarkt dar“.

Die breit gefächerte Präsenz globaler Unternehmen auf indischen Messen ist ein weiterer Indikator für die wachsende Attraktivität der indischen

Chemiebranche. Die bedeutendste Messe ist die Chemtech World Expo, auf der Vertreter aus der ganzen Welt über die Verarbeitungsindustrie in Indien diskutieren. Die nächste Chemtech wird vom 15. bis 18. Januar 2013 im Bombay Exhibition Centre abgehalten. Außerdem bieten die India Chem Gujarat sowie die analytica Anacon India exzellente Möglichkeiten zum Informationsaustausch – beide fanden erst kürzlich, im Oktober 2011, statt. Knapp 200 Aussteller, darunter etliche deutsche im „German Pavilion“, waren auf der erneut äußerst erfolgreichen analytica Anacon India präsent. Das nächste Mal wird die Messe im Herbst 2013 in Indien zu Gast sein.

